

## „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“ (Mt 4,4)



Katholischer  
Deutscher  
Frauenbund

Im Oktober begegnen uns in vielen Kirchen wunderbar geschmückte Erntedankaltäre. Von Kürbissen über Äpfel bis hin zum Getreide – alles, was den Sommer und den beginnenden Herbst über geerntet wurde findet sich dort wieder. Dankbar schauen wir auf die notwendigen Vorräte für den Winter. Doch reichen uns diese Vorräte um durch einen manchmal auch dunklen Winter zu kommen?

Im Matthäusevangelium lesen wir „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“. Es scheint also so, als bräuchte es mehr als die bloße leibliche Nahrung um durch den Winter, eine dunkle Zeit, zu kommen.



Die bekannte Kindergeschichte von der Feldmaus Frederick macht sehr anschaulich, welche Vorräte es noch für den Winter braucht und was wir – symbolisch gesprochen – noch auf unseren Erntedankaltar legen könnten:

*Während Fredericks Familie Mais, Nüsse und vieles mehr für den Winter erntet, sitzt Frederick manchmal scheinbar untätig herum. Doch als der Winter kommt und das Essen sich langsam dem Ende neigt, zeigt sich, was Frederick gesammelt hat: Sonnenstrahlen, Farben und Worte. Mit seinen Vorräten wärmt und versorgt Frederick seine Familie innerlich und lässt den Winter etwas weniger trist erscheinen.*

„...sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Das Matthäusevangelium benennt also das Wort Gottes als etwas, das der Mensch braucht und für das der Mensch dankbar sein kann.

Was brauche ich für den kommenden Winter und/oder eine dunkle Zeit?

Für was bin ich dankbar? Was läge auf meinem Erntedankaltar?

Ruth Hoffmann  
Geistliche Beirätin i. V. des KDFB  
Diözesanverbandes Augsburg e. V.